

# R

## REGION

### Kurznachrichten

Mehr unter [suedostschweiz.ch/miniregion](https://suedostschweiz.ch/miniregion)

#### GLÄRNERLAND

### Vier Ansteckungen mit Corona – ein weiterer Toter

Am Donnerstagmittag verzeichnete der Kanton Glarus auf seiner Webseite vier weitere Menschen, die sich mit dem Coronavirus infiziert haben. Das sind zwei weniger als am Mittwoch. Insgesamt haben sich 2106 Glarnerinnen oder Glarner mit dem Virus angesteckt. Der Kanton vermeldet zudem einen weiteren Todesfall. Total sind seit Beginn der Pandemie 66 Menschen an Covid-19 gestorben. Wegen eines schweren Krankheitsverlaufs befinden sich zehn Personen in Spitalpflege. (red)

#### GLARUS NORD

### Neuer Präsident bei der TSW-Kulturkommission

Seit dem 1. Januar präsidiert Axel Zimmermann, Gemeindepräsident in Pfäfers, die Kulturkommission der Talgemeinschaft Sarganserland-Walensee (TSW). Dieser gehört auch Glarus Nord an. Zimmermann löst Peter Stutz aus Walenstadt ab. Dieses Jahr sollen die bereits im Vorjahr geplanten Verleihungen von Kultur-, Anerkennungs- und Förderpreis nachgeholt werden, heisst es in einer Mitteilung. Ob und in welcher Form sie stattfinden können, beschliesst die TSW auf Antrag der Kulturkommission zu einem späteren Zeitpunkt. (eing)

#### IMPRESSUM

**südostschweiz**

Unabhängige schweizerische Tageszeitung mit Regionalausgaben in den Kantonen Graubünden, Glarus, St. Gallen und Schwyz.

#### Herausgeberin

Somedia Press AG  
Verleger: Hanspeter Lebrument; CEO: Thomas Kundert  
**Chefredaktion** Reto Furter (Leiter Medienfamilie), Philipp Wyss (Chefredaktor Online/Zeitung); Mitglieder der Chefredaktion: Daniel Sager (Leiter TV), Jürgen Törkott (Leiter Radio), Astrid Tschudi (Leiterin Digital)  
**Redaktionsleitung** Sebastian Dirnst  
**Kundenservice/Abos** Somedia, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 0844 226 226, E-Mail: [abos@somedia.ch](mailto:abos@somedia.ch)  
**Inserate** Somedia Promotion AG

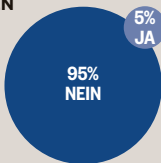
**Verbreitete Auflage** (Südostschweiz Gesamt): 89 795 Exemplare, davon verkaufte Auflage 86 308 Exemplare (WEMF-/SW-beglaubigt, 2020)  
**Reichweite** 163 000 Leser (MACH-Basis 2020-2)  
Erscheint sechsmal wöchentlich

**Adresse:** Südostschweiz, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Telefon 065 646 28 28, Fax 065 640 64 40 **E-Mail:** [Redaktion.Glarus@suedostschweiz.ch](mailto:Redaktion.Glarus@suedostschweiz.ch); [leserreporter@suedostschweiz.ch](mailto:leserreporter@suedostschweiz.ch); [meinengemeinde-gf@suedostschweiz.ch](mailto:meinengemeinde-gf@suedostschweiz.ch)

© Somedia

### WIR HATTEN GEFRAGT

Investieren Sie in Krypto-Währungen?



Stand gestern: 18 Uhr

### FRAGE DES TAGES

Braucht es mehr Frauen in der Politik?

Stimmen Sie online ab: [suedostschweiz.ch](https://suedostschweiz.ch)

# «Zu sagen, ich sei ein Quereinsteiger, wäre falsch»

Markus Heer möchte für die SP den frei werdenden Regierungsratssitz von Rolf Widmer (CVP) erobern. Er spricht über Ehrgeiz, die Coronakrise und seine vermeintlich politische Unerfahrenheit.

mit Markus Heer sprach Ueli Weber

Herr Heer, als Sie 2011 für das Präsidium des Verwaltungsgerichts kandidiert haben, sagten Sie: «Wenn man einen gewissen Ehrgeiz hat, lässt es dieser nicht zu, ein Leben lang Gerichtsschreiber zu sein.» Gilt das jetzt auch für Ihre Kandidatur als Regierungsrat?

MARKUS HEER: (lacht) Nein, das glaube ich nicht. Das Verwaltungsgericht ist zusammen mit dem Obergericht das höchste Gericht im Kanton. Ein Wechsel von der Spitze der Judikative an die Spitze der Exekutive wäre darum ein horizontaler Wechsel. Ich finde aber, dass man nach einer gewissen Zeit eine Ausgeordneter machen darf und soll. Das Verwaltungsgericht ist heute auf dem Stand, auf dem ich es wollte. Die Gerichtsorganisationsreform, an der ich mitgewirkt habe, ist im Landrat diskussionslos durch. Der grosse Brocken ist geschafft. Ein idealer Zeitpunkt, um etwas Neues anzugehen.

Und wieso wollen Sie Regierungsrat werden?

In der Rechtsprechung sind die Gesetze vorgegeben. Man kann sie gut oder schlecht finden, sie zu ändern ist aber nicht Aufgabe des Gerichts. Ein Regierungsrat kann mehr gestalten. Mithelfen, Vorlagen auszuarbeiten, den Kanton in die Zukunft zu führen, das würde mir passen.

Sie sind nicht nur Richter, sondern auch seit bald 30 Jahren Schiedsrichter im Hobbyfussball. Sowohl Richter als auch Schiris sollten sich nicht scheuen, sich mit einem Entscheid unbeliebt zu machen. Ist das eine gute oder schlechte Eigenschaft in der Politik?

Das ist gerade auch für die Politik eine wesentliche Eigenschaft. Entscheide zu fällen und dazu zu stehen, auch wenn es Gegenwind gibt, ist für einen Regierungsrat genau so wichtig wie für einen Richter oder Schiedsrichter. Wenn wir die Analogie zum Fussball beibehalten wollen:

Als Schiedsrichter musst du auf Ballhöhe sein und schnell entscheiden. Als Regierungsrat oder Richter hat man sicher länger Zeit, um zu entscheiden. Aber auf Ballhöhe musst du ebenfalls sein: Du musst die Sache verstehen.

Am Verwaltungsgericht urteilen Sie über umstrittene Entscheide der kantonalen Behörden. Sie sagten, dabei hätten Sie einen tiefen Einblick in die Arbeit der Verwaltung des Kantons Glarus gehabt. Was haben Sie gesehen? Ich habe bei weit über 1000 Fällen im Verwaltungsgericht geurteilt und kenne daher die Abläufe in der Verwaltung. Da waren Fälle aus allen Departementen dabei. Es gibt Sachen, die gut gemacht werden. Es gibt aber auch Sachen, die weniger gut laufen und die man besser machen könnte. In der Zeitung möchte ich das aber nicht an einem konkreten Beispiel festmachen.

Die Entscheide eines Regierungsrates sollten allerdings mehr als nur juristisch korrekt sein.

Das ist das grosse Plus für den Regierungsrat: Er kann bei einem Entscheid politische Erwägungen einbeziehen und kann auch einmal Fünf gerade sein lassen. Das finde ich gut. Für einen politisch wertungsfreien Entscheid gibt es das Verwaltungsgericht. Es ist aber richtig, wenn Regierungsräte das Ermessen, dass ihnen zusteht, ausnützen.

«Wir müssen über 'einfache' Massnahmen wie Schneekanonen und eine Umfahrungsstrasse hinausdenken. Damit ist der Süden nicht gerettet.»

Wobei natürlich alle Personen gleich zu behandeln sind.

Die Coronapandemie und ihre Auswirkungen auf die Wirtschaft werden den Kanton wohl noch Jahre beschäftigen. Die Glarner Regierung verschärfte die Massnahmen im Gegensatz zu anderen Kantonen oft später und meist zurückhaltend. Hätten Sie gleich gehandelt?

Ich finde es wahnsinnig schwierig zu beurteilen, was nun richtig ist. Man muss verschiedene Faktoren miteinbeziehen. Dazu gehören die Wirtschaft, aber auch die Gesundheit der Menschen, die im Vordergrund steht. Der Regierungsrat hat aber mehr Informationen als ich, darum möchte ich mir kein Urteil anmassen. Ich würde mir aber wünschen, dass unsere Regierungsräte noch mehr hinstehen und ihre Entscheide erklären. Die Leute sind verunsichert. Da war der Glarner Regierungsrat aus meiner Optik zu wenig sichtbar, wenn man ihn mit dem Bund oder den Regierungen anderer Kantone vergleicht.

Der Kanton Glarus hatte zuletzt am meisten Fälle und Tote pro Kopf in der Schweiz. Finden Sie es richtig, dass die Glarner Skigebiete trotzdem weiter offenbleiben? Ich wünsche mir, dass der Bund diese Frage regelt. Für die Kantonsregierungen ist es extrem schwer, über Skigebietsschliessungen zu entscheiden, wenn man bei der Konkurrenz im Nachbaranton weiter Skifahren kann. Was mich aber erschreckt, sind Bilder von Menschen ohne Masken in langen Warteschlangen vor Skiliften.

Macht der Kanton genug für die besonders von der Krise getroffenen Unternehmen?

Im Kanton Glarus, so spüre ich es, ziehen alle an einem Strick. Das läuft gut, es wird über die Parteigrenzen hinaus zusammengearbeitet.

Vor dem Rathaus in Glarus protestieren Bürger gegen aus ihrer Sicht willkürliche Massnahmen



des Bundes und der Glarner Kantonsregierung. Zu den Mitorganisatoren gehört auch SP-Präsident Jacques Marti. Wie stehen Sie zu den Demos?

Grundsätzlich teile ich die Haltung der Demonstrierenden gegenüber Corona nicht. Ich sehe aber sehr wohl, dass viele Unternehmen und Private durch die Massnahmen in ihrer Existenz bedroht sind und verstehe daher ihren Unmut. Sie sollen denn auch für ihre Anliegen demonstrieren dürfen, ist doch die Meinungsfreiheit in einer Demokratie ganz zentral. Wir dürfen auch in Krisenzeiten die Grundrechte nicht verletzen.

Welche grossen Herausforderungen stellen sich dem Kanton abgesehen von der Coronakrise? Corona wird mit den finanziellen Folgen ein Problem bleiben. Der Klima-



«Ein idealer Zeitpunkt, um etwas Neues anzugehen»: Markus Heer möchte vom Verwaltungsgericht in den Regierungsrat wechseln.

Bild Saati Subramaniam

ken dabei an Verbote, Einschränkungen und Kosten. Man sollte aber nicht unterschätzen, dass der Klimawandel auch Chancen bietet für Innovationen und neue Technologien. Das kann auch ökonomisch interessant sein. Land gibt es im Süden ja genug.

#### Können Sie ein konkretes Beispiel nennen?

Spontan kommt mir die Fotovoltaik in den Sinn. Auch sehe ich noch einiges Potenzial darin, den Süden als Naherholungsgebiet mit entsprechenden Arbeitsplätzen aufzuwerten. Wichtig ist, dass es keine Denkverbote gibt. Jammer schade und völlig unbegreiflich war zum Beispiel, was mit der Baugenossenschaft Zur Linden in Leuggelbach passiert ist. Ein anderes Beispiel ist der Golfplatz. Ich bin nicht Feuer und Flamme dafür, aber man sollte eine Auslegung machen und schauen, bringt es etwas oder nicht. Ich glaube, der Kanton sollte der Gemeinde da helfen, dann kann es vorwärtsgen.

«Es ist ein Vorteil, dass in den vergangenen Jahren gut gewirtschaftet wurde. Davon muss man jetzt aber zehren können.»

#### Die SP kritisierte wiederholt den Sparkurs der Regierung. Sollte der Kanton jetzt mehr investieren?

Die Finanzlage wird in den nächsten Jahren eher düster aussehen, das ist klar. Die Steuereinnahmen gehen zurück, auf den Kanton kommen hohe Kosten zu. Jetzt von noch mehr Ausgaben zu sprechen, ist schwierig. Ich finde aber, der Kanton dürfe jetzt nicht irgendein Sparpaket schnüren oder den Roststift beim Personal ansetzen. Er sollte jetzt auch nicht die Investitionen zurückfahren. Es braucht ein antizyklisches Verhalten, der Kanton ist in der Pflicht, die Wirtschaft in Gang zu halten. Ich finde aber auch, dass man die Steuern nicht erhöhen darf. Durch die Krise sind die Unternehmen und Privatpersonen gebeutelt. Wenn man jetzt die Steuern erhöht, würde man die Investitionen der Unternehmen abwürgen, der Privatkonsum ginge wahrscheinlich zurück. Das wäre auch falsch. Es ist ein Vorteil, dass in den vergangenen Jahren gut gewirtschaftet wurde. Davon muss man jetzt aber zehren können.

#### Was halten Sie von einer einmaligen Prämie für das Gesundheitspersonal?

Die Krise hat gezeigt, wie wichtig das Gesundheitspersonal ist. Es muss genügend Personal ausgebildet werden. Wichtig sind auch gute Arbeitsbedingungen. Dass eine Einmalprämie das höchste der Gefühle ist, glaube ich nicht. Mit Applaus ist es freilich auch nicht getan, weshalb eine Prämie für das nun schon seit Monaten stark belastete Personal nicht verkehrt wäre.

Nachhaltiger ist aber, dass man die Arbeitsbedingungen verbessert. SP-Landrätin Sabine Steinmann hat deswegen ein Postulat eingereicht zu einem Gesamtarbeitsvertrag für die Pflegefachkräfte. Das Pflegegesetz ist sicher auch ein guter Schritt. Überbezahlt ist das Pflegepersonal definitiv nicht. Gesundheitsdirektor Rolf Widmer hat gesagt, dass marktgerechte Löhne gezahlt werden. Die Frage ist, ob der Markt so fair ist bei den Pflegefachleuten. Das hat viel damit zu tun, dass es ein Frauenberuf ist.

**Vor der parteiinternen Ausmarsch sagten Sie, gefragt nach ihrer Positionierung innerhalb der SP: «Ich könnte es mir einfach machen und sagen, ich sei eher am rechten Flügel. Vom Typ her bin ich sicher ein Pragmatiker, der mit allen über die Parteigrenzen hinaus arbeiten kann.» Ich frage jetzt nochmals: Sie sind aber schon am rechten Flügel der SP zu verorten? Ja, das ist so.**

**In Ihrem Wahlkampfteam unterstützen Sie Leute, die auch bei Mathias Zöpfis Ständerwahlkampf mitarbeiteten. Schauen Sie sich etwas von Zöpfis Kampagne ab?**

Ich fand den Wahlkampf von This auch sehr innovativ und lässig. Mit der Coronakrise müssen wir aber alles neu erfinden. Ich kann nicht vor der Migros Gipfeli oder Zöpfli verteilen. Vieles ist auf die digitale Ebene verschoben. Darum bin ich froh, dass ich ein junges und starkes Team hinter mir habe. Wir können einen frischen Wahlkampf machen. Es ist mir ein Anliegen, mit der Bevölkerung in Kontakt zu kommen. Wir machen zum Beispiel Zoom-Meetings im Internet und man kann mich auch jeweils am Freitagabend anrufen.

**Die politische Erfahrung und das Netzwerk von This Zoppi fehlen Ihnen aber. Wie wollen Sie das ausgleichen?**

Das sind zwei Fragen. In der Rolle als Gerichtspräsident ist es gut, wenn man nicht so ein Netzwerk hat. Man sollte sich auch nicht politisch äussern, das habe ich durchgezogen. In keinem Urteil wurde Politik gemacht. Zur politischen Erfahrung: Ich bin froh, dass Sie diese Frage stellen. Ich glaube, viele haben ein falsches Bild vom Job des Gerichtspräsidenten. Ich würde behaupten, ich habe sehr wohl politische Erfahrung. So haben wir drei Gerichtspräsidenten zusammen mit Departementssekretär Arpad Baranyi das neue Gerichtsorganisationsgesetz von A bis Z selber geschrieben. Ich habe es mit der Obergerichtspräsidentin in der Justizkommission des Landrates vertreten, das war politische Arbeit par excellence. Ich bin auch Mitglied der Personalkommission des Regierungsrates zusammen mit Rolf Widmer und Benjamin Mühlemann. Ich habe wie die Departemente die Geschäftsprüfungskommission des Landrates im Haus und lege im Plenum Rechenschaft über unsere Tätigkeit ab. Auch die Budgets mache ich für das Verwaltungsgericht. Wir fällen nicht nur Entscheide, wir sind auch für das Management des Gerichtes verantwortlich. Zu sagen, ich sei ein

politischer Quereinsteiger ohne Erfahrung, wäre darum falsch.

#### Was ist Ihr Wunschdepartement?

Ich habe – ganz ehrlich – kein Wunschdepartement. Ich bin überzeugt, ich könnte mich überall schnell einarbeiten. Und dann gibt es überall Sachen, die ich gerne machen würde. Die Herausforderungen sind gross und wir müssen zusammenarbeiten. Darum finde ich es auch wichtig, dass alle politischen Strömungen in der Regierung vertreten sind.

#### Warum?

Ich denke, dass möglichst die ganze Bevölkerung im Regierungsrat abgebildet werden soll. Hier denke ich beispielsweise auch an die sozial Schwächeren. Ein Beispiel: Alle paar Jahre hatten wir einige Leute, die ihren Antrag auf individuelle Prämienverbilligungen, die IPV, ein paar Tage zu spät eingereicht haben. Wir hatten im Kanton die Regel, dass man die IPV dann für das ganze Jahr verliert und nichts bekommt. Das hat mich immer gestört, aber wir mussten am Verwaltungsgericht natürlich die Beschwerden abweisen. So war halt das Gesetz. Es gibt aber Leute, die mit solchen Formularen etwas überfordert sind. Daher sind wir am Verwaltungsgericht etwas deutlicher geworden in einem Urteil. Wir haben im Urteil aufgezeigt, dass kein anderer Kanton so eine strenge Regel hat wie Glarus. Dabei spart der Kanton damit nur sehr wenig Geld – und das meiner Ansicht nach am falschen Ort. Danach ist dann etwas passiert. Ich bin der Meinung, dass ich, wenn ich in der Regierung wäre, da schon früher auf solche Probleme hinweisen könnte. Manchmal fehlt einfach diese Seite in der Diskussion.

wandel bleibt ein latentes Problem. Wir können nicht sagen, da könne der Kanton als kleines Gebilde wenig zur Lösung beitragen. Zudem finde ich es ganz wichtig, wie es mit den drei Gemeinden weitergeht. Wir dürfen nicht zulassen, dass der Süden abgehängt wird.

#### Was könnte man dagegen unternehmen?

Zuerst einmal muss der Kanton besser mit den Gemeinden zusammenarbeiten und sie auch unterstützen. Da hört man viele Klagen. Die Lösung kann aber nicht sein, dass man einfach Geld in den Süden schickt. Damit ist das Problem nicht gelöst. Wir müssen über – ich sage mal – «einfache» Massnahmen wie Schneekanonen und Umfahrungsstrasse hinausdenken. Damit ist der Süden nicht gerettet. Es gibt grosses Potenzial für Innovationen im Süden. Um die Brücke zum Klimawandel zu schlagen: Viele Menschen den-

#### Zur Person

Markus Heer (SP) ist 44 Jahre alt und lebt er mit seiner Frau und seinen zwei Kindern in Niederurnen. Der Jurist promovierte über Verwaltungsrecht und arbeitete von 2006 an als Gerichtsschreiber am Verwaltungsgericht Zürich, zum Schluss als leitender Gerichtsschreiber. 2011 wurde er von der Landsgemeinde zum Präsidenten des Glarner Verwaltungsgerichtes gewählt. Heer wuchs in Glarus auf, wo er die Kantonsschule besuchte. (uw)

## Ihre Fragen an die Kandidaten

Corona stellt auch unsere Demokratie vor Herausforderungen: Podiumsgespräche können nicht im üblichen Rahmen stattfinden, der persönliche Kontakt ist nur eingeschränkt möglich, für die Wählerinnen und Wähler ist es schwieriger, sich ein Bild der Kandidaten zu machen. Als Leserin oder Leser der «Glarner Nachrichten» können Sie darum direkt Ihre Fragen an Markus Heer (SP) und Jürg Feldmann (Mitte) richten. Welche Themen liegen Ihnen am Herzen, was finden Sie wichtig, was wollen Sie von den Kandidaten wissen? Schicken Sie Ihre Fragen per Mail mit Ihrem Namen und Wohnort an [glarus@suedostschweiz.ch](mailto:glarus@suedostschweiz.ch). Oder senden Sie Ihre Fragen per SMS oder Whatsapp an 079 431 96 03. Die Fragen und Antworten erscheinen in den «Glarner Nachrichten» und auf [suedostschweiz.ch](http://suedostschweiz.ch). (red)